

„Die Regierung trägt dazu bei, dass immer mehr Panik verbreitet wird“

Innungsobermeister Peter Bockholt und Katharina Vagt, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft, sprechen über sinnlose und effektive Sparmaßnahmen.

Von Jana Franke

Wismar. Wärmehallen für arme und alte Menschen, dicke Gardinen vor den Fenstern als Isolierung, Waschlappen anstatt Dusche, und wenn schon duschen, dann bitte kalt, nur ein Zimmer heizen, weniger oder am besten gar keine Weihnachtsbeleuchtung – Energie sparen ist derzeit das Dauerthema. Auch bei Bundespolitikern, die gerne in der Öffentlichkeit ihre Spartipps teilen.

Die OSTSEE-ZEITUNG hat mal bei Fachleuten nachgefragt, was sie von den Empfehlungen halten, wie realistisch diese überhaupt sind und was sie Nordwestmecklenburgern für die kommenden Monate mit auf den Weg geben möchten: Katharina Vagt, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Nordwestmecklenburg-Wismar, und Peter Bockholt, Obermeister der Innung Sanitär-Heizung-Klima-Klempner (SHK).

Herr Bockholt, was wäre jetzt eigentlich das erklärte Ziel?

Peter Bockholt: Die Regierung trägt momentan dazu bei, dass immer mehr Panik in der Bevölkerung ausbricht. Sie sorgt mit ihren zum Teil planlosen Ideen nur für Verunsicherungen. Begriffe wie „Sperrzeiten“ oder „Wärmehallen“ sollten aus dem Vokabular gestrichen werden. Ziel muss es jetzt sein, endlich wieder mehr Ruhe in die ganze Sache reinzubringen. Wilde Hysterie bringt uns nicht weiter.

Katharina Vagt: Ein Notfallplan ist sicherlich richtig und wichtig, aber damit sollte keine Angst geschürt werden.

Peter Bockholt: Andere Länder machen es uns vor, dass kompetente und schnelle Lösungen möglich sind. Die Niederlande wollen einen Teil der Strom- und Gaskosten finanzieren. Frankreich will die Preissteigerungen für Gas und Strom Anfang 2023 auf höchstens 15 Prozent begrenzen. Hier bei uns wird nur um



Peter Bockholt und Katharina Vagt im Interview zum Thema der Energiepolitik.

FOTO: JANA FRANKE

den heißen Brei geredet, an Märchenvorstellungen festgehalten und Geschäfte mit Staaten gemacht, die uns am Ende noch schlechter dastehen lassen könnten. Es werden persönliche Existenzen zerstört, ob im großen Industriebereich, im Handwerk oder im Privaten.

Frau Vagt, wie geht es den 441 Betrieben aller elf Innungen der Kreishandwerkerschaft derzeit?

Friseur und Bäcker haben am meisten zu kämpfen. Kunden schieben Friseurbesuche auf oder lassen sie ganz wegfallen.

Bäckern macht der Energiekostenanstieg zu schaffen. Ich fürchte, dass die Bäckerei in Bad Kleinen nicht die letzte sein wird, die schließt. Kfz-Betriebe merken, dass Durchsichten aufgeschoben werden. Die Menschen sparen. Aber Handwerker sind gefragt. Sie werden allerdings ausgebremst, weil es Lieferschwierigkeiten beim Material gibt.

Herr Bockholt, auf die Politik schimpfen ist das eine, aber was kann jeder Einzelne tun, um die derzeitige Energiekrise irgendwie zu meistern?

Vorweg, es gibt für alles eine individuelle Lösung. Mit Rat und Tat steht die Kreishandwerkerschaft mit ihren 55 Fachbetrieben der SHK-Innung zur Verfügung. Die Bürger können sich vertrauensvoll an Fachbetriebe wenden. Es werden kostenfreie Beratungen angeboten, in denen gemeinsam gefiltert wird, was für wen möglich ist.

Heißt also: Wenn ich sparen möchte, muss ich erst einmal investieren?

Das ist nicht von der Hand zu weisen. Dabei reden wir aber nicht unbedingt von kostenintensiven Maßnahmen wie neuen Fenstern, einem neuen Dach oder Solarplatten auf dem Dach. Es können auch einfache Lösungen wie Gasbrenngeräte oder der Einbau einer Hocheffizienzpumpe sein. Mit einer fachgerechten, qualitativen Beratung können Kosten in Grenzen gehalten werden. Bei allen Maßnahmen kommt es natürlich auch auf die Gebäudehülle an. Neue Gasbrenngeräte bringen eine Energieeinsparung von bis zu 25 Prozent. Das macht sich am Ende natürlich bei den Energiepreisen bemerkbar.

Was müssen die Haushalte denn mindestens investieren, um noch sparsamer zu sein?

Pauschal lässt sich das nicht sagen. Das hängt von den Gegebenheiten ab. Man kann mit 1000 Euro für eine Hocheffizienzpumpe dabei sein, oder auch mit 7000 Euro, 13 000 Euro oder mit wesentlich mehr. Daher sind individuelle Beratungen sinnvoll. Auch über eventuelle finanzielle Förderungen können die Fachbetriebe informieren.

Wie lang sind derzeit die Wartezeiten für Kunden?

Es kommt auf den Hersteller und das Produkt an. Manche Händler von Gasbrenngeräten oder Effizienzpumpen melden Lieferschwierigkeiten. Dann müssen Wartezeiten von drei bis vier Monaten eingeplant werden. Bei manchen Herstellern ist die Lieferung von heute auf morgen machbar. Wegen des Fachkräftemangels ist der Einbau aber nicht so schnell realisierbar. Wer sich für eine Wärmepumpe entscheidet, muss länger warten. Ein Großteil der Hersteller meldet sechs Monate bis einhalb Jahre Wartezeit. Beratungen dazu mit unseren Innungsbetrieben sind aber zeitnah möglich.

Und wer nicht investieren möchte oder nicht kann oder aber zur Miete wohnt – wie kann derjenige sparen?

Haushalte müssen nicht auf 24 oder 25 Grad hochgeheizt werden. Allerdings halte ich auch den Vorschlag von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck für sinnfrei, manche Räume nur auf 17 Grad zu heizen. Niemand sollte in seinen eigenen vier Wänden mit dicker Jacke und Decke sitzen müssen. Die Temperatur sollte auf einem Level von 20 Grad gehalten werden. Das ist meistens die Stufe 3 am Heizungsventil. Stufe 2 sind 18 Grad. Zur Orientierung: Schon ein Grad Raumtemperaturunterschied bringt eine Energieeinsparung von sechs Prozent ein. Beim Lüften sollten die

Ventile der Heizung auf null oder auf den Stern gestellt werden. Die kalte Luftmasse, die durch das Lüften ins Zimmer strömt, erwärmt sich schneller auf 20 Grad, als abgestandene Luft.

Bleibt die Heizung während des Lüftens an, dreht sie unnötig hoch. Das sind Kleinigkeiten, die ein jeder beitragen kann, obwohl ich davon überzeugt bin, dass die Masse das schon so macht. Wenn das Temperaturniveau den ganzen Tag über gleichbleibend ist, spare ich mehr Gas ein, als wenn ich die Heizungsanlage abschalte oder die Heizkörper runterdrehe, wenn niemand im Haus ist.

Welche Einsparungen sind ineffektiv?

Nicht effektiv ist es, an der Warmwasserversorgung zu sparen und den Trinkwasserspeicher auf Temperaturen zu fahren, die weiter unter 45 Grad Celsius sind. Damit werden die für Menschen schädlichen Legionellen erzeugt. Es bringt auch nichts, wenn der Speicher tagsüber abgeschaltet und bei Bedarf sporadisch wieder eingeschaltet wird. Die Bakterien werden trotzdem gezüchtet. Eine bestimmte Grundtemperatur von 50 Grad sollte aus gesundheitlichen Gründen gehalten werden. Deshalb ist der Vorschlag, die Duschen in den Sportanlagen von Wismar abzustellen, ein Schuss in den Ofen. Das ist Sparen am verkehrten Ende.

Wo sehen Sie Deutschland in drei bis fünf Jahren?

Ich hoffe, dass sich die Wirtschaft erholt und viele Industriezweige, die aus Kostengründen ausgelagert wurden, zurückgeholt werden. Dann hätten wir auch weniger Arbeitslose. Hier muss die Politik reagieren.

Kontakt Kreishandwerkerschaft Nordwestmecklenburg-Wismar:

Turnerweg 11, Telefon: 038 41/ 27 170.